

## «Permanent in Bewegung bleiben»

Über **100 Diplome** wurden am vergangenen Samstag in **Landquart** vergeben: Für die jungen Absolventinnen und Absolventen in den Bereichen **Hotellerie** und **Gastronomie** gilt es nun, dort weiterzumachen, wo sie aufgehört haben.

► ADRIAN BRÜESCH

# E

Es herrscht eine Zeit des Umbruchs, eine Zeit der Veränderungen. «Die aktuelle Situation in der Hotellerie ist sehr angespannt», räumt Ernst Wyrsh, Präsident von Hotellerie-suisse Graubünden, ein. Grund dafür sei die fortschreitende Digitalisierung, das Gästeverhalten, aber auch «triviale Sachen» wie der starke Franken und das Angebot im Ausland. «Veränderungen in dieser Dichte haben wir in den letzten 40 Jahren nicht gehabt», so Wyrsh.

Und auch die Gastronomie befindet sich im Wandel. Den sinkenden Einwohnerzahlen «auf dem Land» folgt ein kleineres Bedürfnis nach Gastrobetrieben. «Insgesamt bleibt die Anzahl Betriebe im Kanton in etwa konstant. Während aber die grossen Gemeinden und die Tourismusregionen boomen, gibt es in kleineren Gemeinden immer weniger Betriebe», führt Franz Sepp Caluori, Präsident von Gastro Graubünden, aus.

### Auf Stärken konzentrieren

So haben sich die Absolventinnen und Absolventen in den Bereichen Hotellerie und Gastronomie wahrlich keine einfachen Branchen ausgesucht. Dennoch durften die beiden Verbände Hotellerie-suisse Graubünden und Gastro Graubünden am vergangenen Samstag über 100 Diplome überreichen.

Auf dem Weg dorthin lernten die vorwiegend jungen Lehrlinge ihre Stärken und Schwächen kennen. «Konzentriert euch ab jetzt auf eure Stärken. Werdet dort, wo ihr gut seid, noch besser», legt Ernst Wyrsh den Absolventen ans Herz. Zwar sei mit dem Abschluss der Lehre ein Ziel erreicht, welches es zu feiern gelte. Sich nun auf den Lor-



«Mit Herzblut vom Gastgeber zum Glücksbringer»: **Ernst «Aschi» Wyrsh** (l.) und **Franz Sepp Caluori** wechseln sich mit der Rede an der Abschlussfeier jeweils ab. Dieses Jahr sprach Wyrsh vor rund **400 Gästen**. (FOTO OLIVIA ITEM)

beeren auszuruhen, ist sowohl für Wyrsh als auch für Caluori aber die falsche Einstellung. «Um in der Gastronomie erfolgreich zu sein, ist es wichtig, nach der Lehre direkt weiterzumachen, Erfahrungen zu sammeln und sich weiterzubilden», sagt der Präsident von Gastro Graubünden.

Ernst Wyrsh ist überzeugt, dass die jungen Menschen lernen müssen, permanent in Bewegung zu bleiben. «Früher war alles etwas träge, man konnte auf Bewährtes setzen. Heute, durch die unglaubliche Informationsflut des Internets, ist die Welt ein Dorf geworden und man muss sich stets mit neuen Gegebenheiten auseinandersetzen.» Flexibilität und «die Bereitschaft, sich immer wieder zu häuten», seien zu den wichtigsten Eigenschaften geworden – und für viele wohl auch zur grössten Herausforderung. «Negativ betrachtet bedeutet es

Stress, positiv betrachtet stellt es jedoch unglaubliche Möglichkeiten dar», ist der ehemalige Direktor des «Grandhotel Belvédère» in Davos überzeugt. «Schliesslich gilt es, zu akzeptieren, dass die Halbwertszeit von jedem Wissen drei bis vier Jahre beträgt. Danach muss es angepasst oder zumindest hinterfragt werden.»

### Schwierige Arbeitszeiten

Einmal ein Hotel zu führen, ist auch der Traum von Raphael Seunig aus Wangen (SZ). Der 18-jährige Kaufmann hat sich schon immer für Hotellerie und Gastronomie interessiert und schätzt vor allem den Kontakt mit Menschen. «Ich habe mich gefragt: Wo sind die Menschen am glücklichsten? Im Spital sicher nicht, in einem Businesshotel in Zürich aber auch nicht», erklärt Seunig. Und weil es in seinem Heimatkanton Schwyz nur wenige Stellen

gibt, ist er im «Sunstar Alpine Hotel» in Arosa gelandet und hat dort seine Lehre erfolgreich abgeschlossen. Ähnlich ist es dem 20-jährigen Luca Conrad aus Schaffhausen ergangen. Auch er blicke auf eine spannende und abwechslungsreiche Zeit in Graubünden zurück, wenn auch nicht alles einfach war.

«Die Arbeitszeiten sind schwierig. Dadurch müssen wir auf sehr viel verzichten», sagt Conrad. «Doch man gewöhnt sich daran und mit der Zeit ist es ganz ok», fügt Seunig an. Das Problem mit den unregelmässigen Arbeitszeiten möchte Franz Sepp Caluori durch Schichtbetrieb beheben und die Branche durch verschiedene Projekte für angehende Lehrlinge wieder attraktiver machen. «Die Schülerzahlen nehmen ab. Das müssen wir ändern, denn die Jungen sind das A und O in der Gastronomie und Hotellerie», ist sich Caluori bewusst.

## LBB halten am «Schlepper» in Valbella fest

Wird der **Zubringerlift ins Skigebiet von Lenzerheide** eingestellt? Dieses Gerücht grassierte in der **Fraktion Valbella** in der Gemeinde Vaz/Obervaz. Ein **Informationsanlass von Gemeinde und Bergbahnen** brachte am Samstag Licht ins Dunkel.

Der Informationsanlass über die Zukunft des Zubringerlifts in Valbella stiess am Samstag auf grosses Interesse. Rund 130 Personen folgten der Einladung der Gemeinde Vaz/Obervaz und der Lenzerheide Bergbahnen (LBB), die nicht zuletzt auf Druck eines Initiativkomitees Klarheit über den Weiterbetrieb des Lifts auf der Westseite des Heidner Skigebiets schaffen wollten. 80 Unterzeichnende hatten in einem Schreiben an den Gemeindepräsidenten von Vaz/Obervaz, das dem BT vorliegt, ihre Sorge über eine allfällige Einstellung des Zubringerlifts zum Ausdruck gebracht und kritisierten die Informationspolitik seitens der Bergbahnen.

In den vergangenen drei Wintersaisons musste der Schleplift sowie die beiden Talabfahrtpisten nach Valbella aufgrund der Witterungsverhältnisse jeweils frühzeitig geschlossen werden. Die technische Beschneidung ist bis dato nur auf wenigen Pistenabschnitten bewilligt. Für die zahlreichen Hoteliers und Restaurantbesitzer, die Jugendherberge und die Ferienlagerhäuser am Sartonser-Hang, aber auch für die örtlichen Gewerbetrei-

benden, die Einheimischen sowie Zweitheimischen wäre die Einstellung des Liftbetriebs «ein grosser Verlust verbunden mit schwerwiegenden finanziellen Einbussen», wie es im Schreiben heisst.

Am Samstag konnte nun Peter Engler, CEO der LBB, die Gemüter besänftigen: Die Bergbahnen wollen am 1955 erbauten Schleplift, der in der Wintersaison bis zu 160 000 Frequenzen verzeichnet, festhalten. «Ein Abbruch», liess Engler wissen, «stand nie zur Diskussion». Die LBB habe mehrere Varianten für eine Verbesserung der Situation geprüft, darunter auch den Neubau eines Sessellifts. Doch die Errichtung einer Ersatzanlage würde nicht nur durch die geschützten Moore erschwert, sondern auch durch grosse Auflagen – ganz abgesehen von den Kosten. Die LBB haben nun stattdessen das seit 2007 vorliegende, damals aber zurückgestellte Beschneidungsprojekt um den Zubringerlift an die Hand genommen und überarbeitet. Die grosse Herausforderung sind laut Engler damals wie heute die Grundeigentümerverhältnisse auf den entsprechenden Pisten. Mit über 120 Grund-

eigentümern muss die Bergbahn das Gespräch aufnehmen, um überhaupt ein Baugesuch für die Errichtung einer technischen Beschneidungsanlage einreichen zu können. «Wir brauchen von jedem Grundeigentümer das schriftliche Einverständnis. Das wird die grosse Arbeit sein», so der CEO.

### Inbetriebnahme frühestens 2018/19

Die Informationen wurden von den Anwesenden mit grosser Genugtu-

ung zur Kenntnis genommen. Ein Exponent aus dem Publikum meinte gar, die Informationsveranstaltung soll als «Demonstration an die Grundeigentümer, dass wir die Beschneidung wollen» angesehen werden. Gemäss Engler wäre die Inbetriebnahme zumindest eines Teils der neuen Anlagen in der Wintersaison 2018/19 realistisch, aber sehr optimistisch. Die Kosten für die Anlagen werden auf 2,8 Millionen Franken geschätzt. NADJA MAURER



Ein **wichtiger Zubringer** in das Skigebiet Lenzerheide vor allem für Gruppen in den Lagerhäusern: der **Schleplift in Valbella**. (FOTO NADJA MAURER)

## Ohne neue Fakten keine Senkung

Die Bündner **CVP** und **FDP** wehren sich gegen die vorgeschlagene Senkung des Wasserzinses als Übergangsregelung. Beide Parteien verlangen deutliche **Einsparungen auf Bundesebene**. Erst einmal sei das künftige Marktmodell zu klären.

**WASSERKRAFT** Der Bundesrat veröffentlichte am 22. Juni die Vernehmlassung zur Revision des Wasserrechtsgesetzes (im BT). Bis 2022 soll in einer Übergangslösung der Wasserzins von heute 110 Franken pro Kilowatt Bruttoenergie auf 80 Franken gesenkt werden. Für den Kanton Graubünden und die Gemeinden würde dies einen Ertragsausfall von über 30 Millionen Franken bedeuten. Ab dem Jahr 2023 soll die geplante Übergangsregelung durch ein flexibles Marktmodell abgelöst werden.

Bis nicht bekannt ist, wie das neue Marktmodell aussehen wird, ist für die CVP Graubünden die Senkung des Wasserzinses kein Thema. «Wir werden uns in Bern für die Anliegen der Bergkantone einsetzen», wird CVP-Ständerat und Parteipräsident Stefan Engler in einer Mitteilung von gestern zitiert. Gleichzeitig forderte die Bündner CVP, dass die Bergkantone in dieser Frage die Kräfte bündeln, um ihren Anliegen auf nationaler Ebene Gehör zu verschaffen. Die CVP-Kantonalparteien von Graubünden und Uri gehen den Weg bereits gemeinsam: Auch die CVP Uri wehrt sich gegen die Senkung des Wasserzinses und fordert ein gemeinsames Vorgehen in dieser Sache. Die Bündner Kantonalpartei erwartet von der Mutterpartei, der CVP Schweiz, dass sie die Kürzung des Wasserzinses ebenfalls ablehnt und wird laut Mitteilung innerhalb der Partei den Kontakt zu weiteren Kantonen suchen, welche von der Kürzung des Wasserzinses betroffen sind. Zudem soll geprüft werden, ob in den kantonalen Parlamenten mit Vorstössen der Druck auf Bundesbern erhöht werden soll.

### FDP: Zinssenkung steht nicht zur Debatte

Ebenfalls zu Wort meldete sich gestern die FDP Graubünden. Sie hofft, dass die Bündner Regierung in der Vernehmlassung Klartext reden wird. Wasserzinsen seien für viele Bündner Wassergemeinden von existentieller Bedeutung. Die vom Bundesrat nun vorgeschlagene neue Regelung des Wasserzinsmaximums dürfe nicht hingenommen werden. Auch die ab 2023 vorgeschlagene Aufteilung der Wasserzinsen in einen fixen und variablen Teil müsse hinterfragt werden, so die Bündner FDP. «Solange vom eidgenössischen Parlament nicht ein neues Marktmodell ausgearbeitet ist, steht nach Auffassung der Bündner FDP eine Senkung der Wasserzinsen nicht zur Diskussion», heisst es in der Mitteilung weiter. (BT)

## Bessere Walderschliessung in Obersaxen und Jenins

**HOLZ** In Obersaxen und Jenins hat die Bündner Regierung zwei Walderschliessungsprojekte genehmigt. In Obersaxen geht es um die zweite Projektetappe «Friggahüs bis Oberhuot». Die Strasse wird auf einer Länge von 2,1 Kilometern ausgebaut. Zudem werden Entwässerungsanlagen und Kunstbauten erstellt oder erneuert. Mit dem Ausbau werden bessere Holzernte- und Transportmöglichkeiten geschaffen. Die Regierung sichert Obersaxen für dieses Projekt einen Beitrag von rund 3,15 Millionen Franken zu, wie die Standeskanzlei mitteilt.

Auch Jenins schafft sich mit einem Walderschliessungsprojekt bessere Bedingungen. Das von der Regierung gutgeheissene Projekt zweigt oberhalb von Jenins beim sogenannten «Schwiibödeli» vom bestehenden Alpweg ab, überquert mit einer 140 Meter langen Neubaustrecke eine Wiese, folgt anschliessend auf rund 660 Meter dem bestehenden landwirtschaftlichen Güterweg und endet bei der «Teilerlüfe». Neben der Erschliessung des Waldes dient die Strasse auch der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung der direkt angrenzenden Wiesen und führt zur Entlastung des Dorfkerns von land- und forstwirtschaftlichem Verkehr. Dem Projekt wurde ein Beitrag in der Höhe von rund 650 000 Franken zugesichert. (BT)

### KURZ GEMELDET

**Toni Brunner am Stamm in Küblis** Der St. Galler SVP-Nationalrat Toni Brunner referiert unter dem Titel «Wohin steuert die Bundespolitik?» am Donnerstag, 6. Juli, um 20 Uhr im Restaurant «Bahnhöfli» in Küblis. Laut einer Mitteilung der SVP Prättigau streift er Fragen zur Altersvorsorge, Landwirtschaft, Verkehrs- und Europapolitik. Der Stamm der SVP steht allen Interessierten offen.